



Schulprogramm

Wer wir sind.

Die Mosaikschule stellt sich vor...

Förderschule der Universitätsstadt Marburg

Großseelheimer Straße 12 35039 Marburg 06421 44880 info@mosaikschule-marburg.de

www.mosaikschule-marburg.de

Inhalt

| 1. | Unsere Leitideen | 4 |
|-------|--|----|
| 2. | Die Mosaikschule im Überblick | 5 |
| 2.1 | Die Schülerschaft | 5 |
| 2.2 | Die Mitarbeiter | 5 |
| 2.3 | Die Schulgebäude | 6 |
| 3. | So lernen wir – Unterrichtsorganisation | 8 |
| 3.1 | Klassenstufen | 8 |
| 3.2 | Klassenzusammensetzung | 9 |
| 3.3 | Klassen- und Lernräume sowie sonstige räumliche Ausstattung der Mosaikschule | 9 |
| 3.4 | Unterrichtsmethoden | 10 |
| 4. | Das lernen wir - Unterrichtsinhalte | 11 |
| 4.1 | Stundentafel und Lernfelder | 11 |
| 4.2 | Förderband | 12 |
| 4.2.1 | Deutschunterricht | 12 |
| 4.2.2 | Mathematikunterricht | 16 |
| 4.2.3 | Vorläufige Unterrichtskonzeption für die UK- und Autismusgruppe | 17 |
| 4.2.4 | Basale Entwicklungsförderung - Individuelle Diagnostik und Förderung bei Schülern und Schülerinnen mit einer umfassenden Behinderung | 20 |
| 4.3 | Weitere Lernbereiche | 23 |
| 4.4 | Lernstandsdiagnostik und Förderplanung | 26 |
| 4.5 | Praktika in der Haupt- und Werkstufe | 27 |
| 4.6 | Außerschulische Lernorte | 28 |
| 4.7 | Therapie und Unterricht | 29 |
| 4.8 | Schule als Lern- und Lebensraum | 29 |
| 5. | So arbeiten wir – Schulorganisation | 31 |
| 5.1 | Kooperation im Kollegium und mit der Schulleitung | 31 |
| 5.2 | Kooperation mit den Schülern - Schülervertretung | 32 |
| 5.3 | Kooperation, Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern | 32 |
| 5.4 | Kooperation mit anderen Schulen | 33 |
| 5.5 | Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen | 34 |
| 5.6 | Öffentlichkeitsarbeit | 34 |
| 6. | Entwicklungsschwerpunkte und deren Evaluation | 35 |
| 7. | Anhang | 39 |

Vorwort

Das vorliegende Schulprogramm der Mosaikschule stellt die Entwicklungsarbeit der letzten Jahre dar und zeigt den Prozess der Schulentwicklung der Mosaikschule als lernende Schule. Vorhandene Schwerpunkte wurden weiterentwickelt, neue Vorhaben kamen hinzu.

Die Neugestaltung der Richtlinien für den Unterricht mit dem Förderschwerpunkt geistiger Entwicklung, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und die Diskussion um das Thema Inklusion haben auch bei uns zu einer neuen Standortbestimmung geführt.

Besonders wichtig dabei ist uns, wie in den Leitideen formuliert, die Auseinandersetzung mit Bildungs- und Erziehungszielen auch der allgemeinen Schulen und die Frage nach größtmöglicher sozialer Integration. Dabei ist uns wichtig, den Begriff der "Teilhabe" mit für unsere Schüler bedeutungsrelevanten Inhalten zu füllen. In diesem Zusammenhang sehen wir es als eine zentrale Aufgabe an, einen qualitativ hochwertigen inklusiven Unterricht an der allgemeinen Schule zu unterstützen, zu fördern aber auch zu fordern.

Mit der Umwandlung der Mosaikschule in eine Selbstständige Schule fühlen wir uns der Schulentwicklung besonders verpflichtet. Ziel ist für uns die Qualitätsentwicklung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit im Sinne unserer Schülerinnen und Schüler. Dabei verstehen wir die Unterrichtsentwicklung und die Kompetenzerweiterung unserer Schülerinnen und Schüler als zentrales pädagogisches Handlungsfeld.

Um diese Arbeit evaluieren und dokumentieren zu können, überprüfen wir unsere Arbeit (interne Evaluation) in regelmäßigen, für uns sinnvollen Abständen auf der Grundlage eines Qualitätsmanagementsystems. In den Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt legen wir die für uns wichtigen aktuellen Entwicklungsschwerpunkte fest und arbeiten mit Hilfe eines Qualitätskonzepts.

In der alle vier Jahre stattfindenden externen Evaluation werden die Maßnahmen evaluiert, die wir zur Sicherung unserer Schulqualität ergreifen. Dabei ist der Hessische Referenzrahmen Schulqualität (HRS) die Grundlage unserer Arbeit.

Unser Qualitätsmanagement ist im Anhang an das Schulprogramm dargestellt.

1 Unsere Leitideen

- Jeder Schüler ist einzigartig und hat das Recht, ausgehend von dieser Einzigartigkeit in der sozialen Gemeinschaft gefördert zu werden.
- Die Vermittlung vielfältiger kognitiver und lebenspraktischer Kompetenzen führt zu größtmöglicher Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit in sozialer Integration.
- 3. Unsere Schule ist Lern- und Lebensraum.



2 Die Mosaikschule im Überblick

Als Teil des allgemeinen Schulwesens sind wir als gebundene Ganztagsschule konzipiert. Die Unterrichtsangebote richten sich in stark differenzierter Form nach dem individuellen Förderbedarf des einzelnen Schülers und nach dem Prinzip größtmöglicher sozialer Integration. Seit 2012 sind wir Selbstständige Schule und arbeiten auf der Grundlage des Großen Schulbudgets.

Die Schüler kommen aus der Stadt Marburg und den Stadtteilgemeinden. Aus dem Bereich des Landkreises sind es Schüler aus dem Ebsdorfergrund, Fronhausen, Weimar, Kirchhain, Lohra, sowie Ober- und Niederwalgern.

Der Unterricht findet in der Schule an zwei Standorten statt:

- 1 Im Haupthaus in der Großseelheimerstrasse befinden sich die Grund-, Mittel- und Hauptstufenklassen, sowie die Berufsorientierungsstufe.
- 2 Im Gebäude im Zentrum für soziale Psychiatrie in der Cappelerstrasse werden ebenfalls Schüler der Berufsorientierungsstufe unterrichtet.

2.1 Die Schülerschaft

Zurzeit besuchen 72 Schülerinnen und Schüler im Alter von 6 – 21 Jahren unsere Schule. Alle Schüler haben einen Förderbedarf im Bereich geistige Entwicklung, ein Teil der Schüler ist umfassend behindert.

Der individuelle Förderbedarf ist vielfältig und muss den jeweiligen Lernmöglichkeiten und Lebensbedingungen unserer Schüler Rechnung tragen. Es handelt sich dabei um folgende Schülergruppen:

- 1 Schüler mit geistiger Behinderung
- 2 Schüler im Grenzbereich zur Lernhilfe
- 3 Schüler mit abweichendem Verhalten
- 4 Nicht (lautsprachlich) sprechende Schüler
- 5 Schüler mit einer umfassenden Behinderung
- 6 Schüler mit autistischen Verhaltensweisen
- 7 Schüler aus unterschiedlichen Kulturkreisen
- 8 Schüler mit Körperbehinderungen

2.2 Die Mitarbeiter

Schulleitung

Die Schulleitung besteht aus der Schulleiterin, der Konrektorin, dem gewählten Vertreter für die Grund- und Mittelstufe, dem Stufenleiter für die WerkstufezurzeitN.N.) sowie einerAbteilungsleiterin für die Abteilung für körperliche und motorische Entwicklung. Das Schulleitungsgremium arbeitet nach einem Geschäftsverteilungsplan.

Lehrer

Die Lehrer haben eine Ausbildung zum Förderschullehrer mit zusätzlichen beruflichen Qualifikationen.

Sozialpädagogische Mitarbeiter

Die Sozialpädagogischen Mitarbeiter verfügen über eine sonderpädagogische Zusatzausbildung und arbeiten mit in den Klassen. Sie führen in Absprache mit den Lehrkräften eigenständig Fördereinheiten durch.

Teilhabeassistenten

Die Teilhabeassistenten unterstützen im Unterricht, sie übernehmen die Förderpflege und ermöglichen die Teilnahme der zu betreuenden Schüler am Unterricht.

Lehrer im Vorbereitungsdienst

Die Mosaikschule versteht sich als Ausbildungsschule und arbeitet aktiv an der Ausbildung in der 2. Phase der Lehrerausbildung mit. In der Schule sind regelmäßig zwischen 4 und 6 Lehramtsanwärter beschäftigt. Neben ihrem speziellen Fach unterrichten sie immer Deutsch und Mathematik im Förderband.

Mitarbeiter des Schulträgers

Als freiwillige Leistung des Schulträgers ist eine Sekretärin in Teilzeit beschäftigt. Das Sekretariat ist immer bis 12.30 Uhr besetzt.

In der schuleigenen Küche arbeiten eine Köchin, eine Beiköchin sowie eine Auszubildende. Alle Speisen werden täglich frisch zubereitet.

In der Waschküche ist eine Mitarbeiterin auf einem Außenarbeitsplatz der Werkstatt für Behinderte beschäftigt.

Der Hausmeister betreut neben unserer Schule noch eine zweite Schule. Zusätzlich unterstütztein Mitarbeiter der Rehawerkstatt den Hausmeister.

Mitarbeiter im freiwilligen sozialen Jahr

Die Schule verfügt über sechs Plätze für FSJler. Sie unterstützen in den Klassen und sind in der Regel für die Dauer ihrer Tätigkeit einer Klasse oder Stufe zugeordnet.

2.3 Die Schulgebäude

Die Schule umfasst zwei Standorte:

- a. Standort Großseelheimerstraße
- b. Standort Zentrum für soziale Psychiatrie

Im Hauptgebäude befinden sich die Klassen der Grund- Mittel- Hauptstufe und Berufsorientierungsstufe. Die Klassenräume verfügen in der Regel über zusätzliche Förderräume. Weiter sind im Hauptgebäude ein Lehrerzimmer und

die Verwaltung, die Küche, Therapieräume, ein Werkraum, Klassenräume mit interaktiven Tafeln, Räume für spezielle Differenzierungsangebote im Förderband (UK,Autismusförderung, basale Förderung) eine Gymnastikhalle, eine Waschküche und Hausmeisterräume untergebracht. Die Schule ist mit einem Fahrstuhl und Rampen ausgestattet, um allen Schülern den Zugang zu allen Räumen zu ermöglichen. Vor dem Hauptgebäude gibt es einen großen gepflasterten Hof, kleine Wiesen mit Spielgeräten und einen Innenhof.

Einige Schüler der Berufsorientierungsstufe sind im Zentrum für soziale Psychiatrie(Vitos) in einem eigenen Gebäude untergebracht. Die Räumlichkeiten bestehen aus vier Klassenräumen, einem großen Konferenzraum, einer Lehrküche, einem Ruheraum, der Schülerbibliothek, einem Therapiebad, einem Wickelraum und Sanitärräumen.

Darüber hinaus nutzt die Schule die Schwimmhalle des Kinderzentrums "Weißer Stein" in Wehrda, das Schwimmbad in Wehrda, die Reithalle und Die Kletterhalle des DAV und das Waldgelände in Ginseldorf.

So lernen wir - Unterrichtsorganisation

Die Schule ist ab 7.30 Uhr geöffnet, der Unterricht beginnt um 8.00 Uhr in der Klasse. Von 8.10 – 9.45 Uhr findet täglich Deutsch- und Mathematikunterricht, Unterricht für autistische Schüler, Unterricht in Unterstützter Kommunikation, sowie basale Entwicklungsförderung in klassenübergreifenden Kleingruppen statt (Förderband). Danach haben die Schüler überwiegend Klassenunterricht. Der Unterricht wird durch zwei halbstündige Pausen rhythmisiert. Die Fächer/Lernfelder haben je nach Altersstufe eine unterschiedliche Gewichtung im Tagesablauf. An drei Tagen in der Woche endet der Unterricht um 15.00 Uhr. Die Schüler erhalten an vier Tagen in der Woche ein warmes Mittagessen, das in der Schule frisch zubereitet wird.

Der Unterricht am Nachmittag ist in der Gewichtung dem Vormittagsunterricht gleichzusetzen.

Montags und freitags besteht eine Betreuungsmöglichkeit bis 15.00 Uhr mit Mittagessen.

Am Anfang des Schuljahres findet eine Projektwoche zu einem gemeinsamen Thema statt. Der jährliche Lesetag, der Pflanzenmarkt, das Faschingsfest, das Schlittenfahren in Klein Gladenbach, der wöchentliche Waldunterricht und der gemeinsame Wandertag sind ebenfalls Unterrichtsveranstaltungen, die im Sinne von Projektunterricht organisiert sind.

2.4 Klassenstufen

Der Unterricht ist in vier Schulstufen eingeteilt: Grundstufe, Mittelstufe, Hauptstufe und Berufsorientierungsstufe. Jede Stufe bedient entwicklungstypische, aufeinander aufbauende Schwerpunkte. Die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler zu den Niveaustufen richtet sich in der Regel nach dem Alter. Grundlage für die Bildung und Erziehung unserer Schüler sind über alle Schulstufen hinweg die Richtlinien für den Unterricht an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (Fassung vom Februar 2013), sowie die Bildungsstandards und Kerncurricula der allgemeinen Schule.

Die **Grundstufe**, welche die ersten vier Schuljahre nach der Einschulung umfasst, setzt ihre Schwerpunkte auf die Vermittlung von Regeln, Arbeitsformen und Sozialkompetenz sowie die Aneignung kognitiver Basiskompetenzen in den verschiedenen Lernfeldern. Relevante Lernfelder sind: Deutsch, Mathematik, Sachunterricht Musik, Kunst, Religion, Sport, soziale und emotionale Kompetenz und Basisförderung in den Bereichen Motorik und Wahrnehmung. Neben der Vermittlung von grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten in den einzelnen Lernfeldern geht es darum, dass die Schüler im Schulalltag ein Lernformat entwickeln, Teamfähigkeit einüben, Regeln lernen und eine Vorstellung von Zeit

(- plänen) und der Tagesstruktur bekommen.

In der Grundstufe gibt es viel Personal und kleine Gruppen, Einzelförderung und zusätzliche Förderung durch verschiedene Angebote. Die Angebote richten sich nach der Lernausgangslage bzw. dem Entwicklungsstand des Kindes. Mögliche Förderangebote sind: Basale Stimulation, basale Kommunikation, Unterstützte Kommunikation und basale Förderung nach Padovan und Pörnbacher, Erlernen von Gebärdensprache.

Die **Mittelstufe** erstreckt sich in der Regel über einen Zeitraum von drei Jahren, hier wird das Basiswissen vertieft, es kommen neue Unterrichtsfächer hinzu und es werden weitere soziale Kompetenzen im Team erworben.

Die **Hauptstufe** dauert in der Regel ebenfalls drei Jahre. Hier ergänzt sich der Fächerkanon durch viele praktische Einheiten und es wird zunehmend außenorientierter gearbeitet. In dieser Stufe beginnen die ersten Praktika und die Auseinandersetzung mit einem erwachsenen Lebensabschnitt. Der Schwerpunkt der Förderung liegt auf der Selbständigkeit der nun jugendlichen Schüler, mit dem Ziel, die erworbenen Kompetenzen eigenverantwortlich anzuwenden. Die Jugendlichen sollen ihren Platz in der Gemeinschaft finden und möglichst unabhängiger von Erwachsenen und speziellen Bezugspersonen werden.

Die **Berufsorientierungsstufe** bereitet auf das Leben nach der Schule vor und fördert die Eigenständigkeit. Neben einem festen Fächerkanon wird in den praktischen Bereichen verstärkt in Projekten gearbeitet und es werden vermehrt Praktika absolviert.

2.5 Klassenzusammensetzung

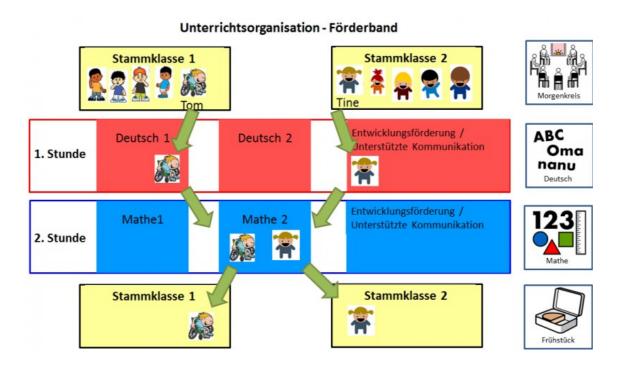
Über alle Schulstufen hinwegwerden die Klassen möglichst nach Alter und Schulbesuchsjahr gebildet. Die Zusammensetzung der Schülerschaft ist heterogen.

Bei der Klassenzusammensetzung wird darauf geachtet, dass Lerngruppen in ihrer Zusammensetzung nach Möglichkeit erhalten bleiben. Im Unterrichtsalltag ist es grundlegend, dass alle Schüler möglichst viel Kontakt untereinander haben und klassenübergreifende Unterrichtsangebote gemacht werden, an denen alle Schüler einer Stufe gemeinsam teilnehmen können. Die Förderung in Mathematik und Deutsch sowie einige Unterrichtsangebote am Nachmittag finden in stufenübergreifenden, weitgehend leistungshomogenen Kleingruppen statt.

2.6 Klassen- und Lernräume sowie sonstige räumliche Ausstattung der Mosaikschule

Die Klassenräume sind so gestaltet, dass es verschiedene Bereiche für unterschiedliche Lernaktivitäten gibt. Es gibt einen Bereich mit Einzeltischen, interaktiver Tafel und verschiedenen Medien, in dem mehr kognitiv orientierte Inhalte vermittelt werden. Hier findet beispielsweise der Fachunterricht statt. Ein weiterer Bereich im Klassenraum ist der Gruppentisch, an dem gemeinsam die Mahlzeiten eingenommen werden und gemeinsame Aktivitäten stattfinden. Zusätzlich gibt es einen Ort für das Spiel und für die Bewegungsförderung.

Der Unterricht im Förderband findet im Klassenraum statt. Alle Klassenräume sind mit einer interaktiven Tafel ausgestattet und haben Internetverbindung. Andere Differenzierungsangebote (Autismusförderung, Unterstützte Kommunikation, Sehresttraining, basale Förderung) finden in speziellen Fachräumen statt. Im Förderband wechseln die Schüler den Raum und die Lerngruppe.



In besonders eingerichteten Sanitärräumen findet die Förderpflege für die Schüler mit einer umfassenden Behinderung statt.

Insgesamt gibt es folgende Räume:

- 1 Klassenräume
- 2 Spezielle Lernräume für unterschiedliche Förderangebote
- 3 Therapieräume
- 4 Lehrküchen
- 5 Teeküchen
- 6 Schülerbücherei

- 7 Turnhalle
- 8 Werkraum
- 9 Handarbeitsraum
- 10 Kunstraum
- 11 Musikraum
- 12 Computerarbeitsplätze

2.7 Unterrichtsmethoden

In einer gebundenen Ganztagsschule verbringen die Schüler eine lange Zeit des Tages in der Schule. Diese Zeitspanne sollte durch eine sinnvolle Durchgliederung der Unterrichtsstunden Möglichkeiten zum Wechsel von Entspannung und von konzentriertem Lernen ermöglichen. Dies wird u. a. durch die Rhythmisierung des Tagesablaufs und durch die Gestaltung der Klassenräume bzw. Lernräume unterstützt.

Neben den klassischen Unterrichtsmethoden versuchen wir verstärkt für unsere Schülerschaft besonders förderliche Unterrichtsmethoden einzusetzen und neue methodische Ansätze zu erproben. Dies ist abhängig vom jeweiligen Thema, der Lerngruppe und der sozial-emotionalen Entwicklung der Schüler. Es handelt sich um:

- 1 Frontalunterricht mit dem Einsatz verschiedener Medien
- 2 Unterricht mit der interaktiven Tafel
- 3 Unterricht mit PCs, Ipads und anderen Kommunikationshilfen
- 2 Einzelförderung
- 3 Lernen in jahrgangsübergreifende Leistungsgruppen
- 4 Strukturierungshilfen nach TEACCH und PECS für autistische Schüler
- 5 Lernen an Stationen
- 6 In begrenztem Maße Freiarbeit/ Tagesplanarbeit/ Wochenplanarbeit
- 7 Arbeit mit Lernverträgen
- 8 Entwicklungspädagogisch orientierter Unterricht (ETEP/EPU)
- 9 Unterstützte Kommunikation

3 Das lernen wir - Unterrichtsinhalte

3.1 Stundentafel und Lernbereiche

Eine Stundentafel mit für uns relevanten Fächern/Lernbereiche wurde vom Schulleitungsgremium erarbeitet. Diese Stundentafel bezieht sich auf unsere Schule als gebundene Ganztagsschule.

In Stufenkonferenzen wurden die Lernbereiche diskutiert und es werden für die einzelnen Stufen verschiedene Schwerpunkte gesetzt.

Die Stundentafel ist verbindlich ab dem Schuljahr 2007/2008 und wurde zum Schuljahr 2011/2012 gemeinsam mit dem Kollegium modifiziert und entspricht den 11 Kompetenzbereichen der neuen hessischen Richtlinien.

| | | Fach/Lernbereiche | GS | MS | нѕ | BOS | Std/ Woche |
|----|---|---|----|--------|--------|-----|------------------------|
| 1 | Lernbereich | Deutsch / Kommunikation | Х | Х | Х | Х | 5 |
| 2 | Kulturtechniken / | Mathematik | Х | Х | Х | Х | 5 |
| 3 | individuelle Entwicklungsförderu ng | Entwicklungsförderung | Х | X | X | X | 10 |
| 4 | Lernbereich Natur | Sachunterricht | х | | | | 3 |
| 5 | und Gesellschaft | Gesellschaftslehre | | X ½ | X ½ | x ½ | 3 |
| 6 | | Erdkunde/ Naturwissenschaften | | X ½ | X ½ | x ½ | 3 |
| 7 | Lernbereich Sport | Sport/ Bewegung/Klettern | Х | Х | Х | Х | 2 |
| 8 | | Schwimmen | Х | хе | хе | хе | 2 |
| 9 | | Reiten | Х | | | | 2 |
| 10 | Lernbereich | Kochen | Х | xe | xe | хе | 2 |
| 11 | Lebenspraxis | Hauswirtschaft | | Х | Х | Х | 2 |
| 12 | | Textiles Gestalten | | xe | xe | xe | 2 |
| 13 | | Werken | | xe | xe | xe | 2 |
| 14 | | Praktikum/ Berufsorientierung | | | xe | xe | 2 |
| 15 | Individuelle Entwicklungsförderu ng | Therapeutisches Reiten, Förderpflege, UK, TEACCH, PECS, Basale Stimulation, Medien, usw. | x | Х | Х | x | Frei nach Bedarf |
| 16 | | Religion/Ethik (2) | Х | х | х | Х | 2 |
| 17 | | Kunst(2) | Х | Х | Х | Х | 2 |
| 18 | Utativ | Musik(2) | х | х | х | Х | 2 |

f: fakultativ

e: epochal (mindestens 3 Monate/ Halbjahr)

Folgende Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen werden unterrichtsbegleitend und fächerübergreifend gefördert:

- Einhaltung von Regeln
- angeleitetes Spiel

- Medienkompetenz
- Freizeitgestaltung

Neben dem verbindlichen Fachunterricht werden regelmäßig folgende Projekte und AGs angeboten:

- Schulzeitung
- Wald
- Fußball
- Computer/ Medien
- Projektwoche
- Schulcafe
- Schulhund
- Nähen
- Homepage

- Garten
- Verkehrsgarten
- Fahrradwerkstatt
- Chor
- Darstellendes Spiel
- Kunstprojekt
- Klettern
- Filzen
- Basketball

3.2 Förderband

Die Fächer Deutsch, Mathematik und basale Entwicklungsförderung sind für alle Klassen verbindlich und liegen in allen Klassen auf Band. Dieses sogenannte Förderband findet täglich in der 1. und 2. Stunde im Klassenraum oder in speziellen Lernräumen statt. Alle Schüler werden in dieser Zeit differenziert nach Leistungsgruppen (klassenübergreifend) unterrichtet. Basale Fördermaßnahmen, die eine hochgradig individuelle Begleitung voraussetzen, werden in dieser Zeit durch eine besonders hohe Personalzuteilung ermöglicht.

Die Arbeitsgruppen Mathematik und Deutsch haben schulinterne Curricula für die Fächer Mathematik und Deutsch erstellt. Daraus entwickelt wurde eine spezifische Diagnostik für diese Fächer, die eine differenzierte Evaluation der gelernten Inhalte erlaubt. Zurzeit wird das Curriculum Mathematik überarbeitet und erweitert. Die Diagnostik findet ein- bis zweimal jährlich statt. Ziel dieser Diagnostik ist eine deutlich genauere Ermittlung des Lernstandes, mit dem Ziel einer bedarfsgerechteren Einstufung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Förderband. Gleichzeitig soll erprobt werden, inwieweit diese Curricula, unter Einbezug der neuen Richtlinien, auch für die inklusive Beschulung unserer Schüler lernförderlich sein können. Für die Förderung der umfassend behinderten Schülerinnen und Schüler, die Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen und diejenigen die nichtlautsprachlich kommunizieren wird auf der Grundlage eines in der Weiterentwicklung befindlichen Curriculums gearbeitet. Hier verstehen wir in Analogie zu Deutsch und Mathematik die Förderung der Kommunikation im weiteren Sinne. Anhand des Modells von

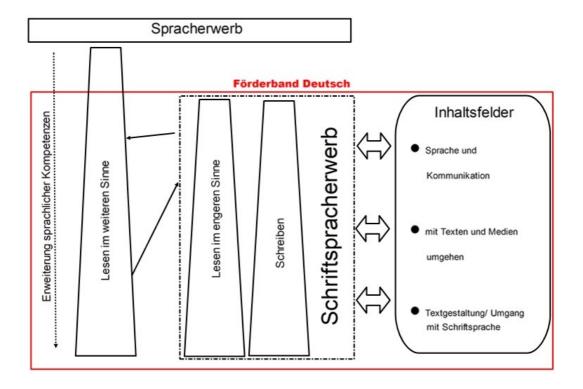
IRENE LEBER wird versucht, die Kommunikationsentwicklung in Stufen einzuteilen und das Curriculum entsprechend dieser Stufen aufzubauen.

3.2.1 Deutschunterricht

Die Fähigkeit, Lesen und Schreiben zu können ist ein zentraler Schlüssel zur kulturellen und gesellschaftlichen Teilhabe. Entsprechende Bedeutung kommt dem Deutschunterricht zu, der unsere Schüler auf ein Leben in einer literaten Gesellschaft vorbereiten soll. Bei der Entwicklung des Deutschcurriculums haben wir uns an den hessischen Richtlinien für den Unterricht an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung orientiert (s. Anhang). Der Erwerb der Lautsprache selbst stellt besondere pädagogisch-therapeutische Anforderungen und findet im Vorab des Deutschunterrichts oder ergänzend in Einzelförderung statt. Entsprechend wird der Erwerb basaler sprachlicher Kompetenzen im Deutschcurriculum nicht berücksichtigt.

Zentrale Elemente des Deutschunterrichts an der Mosaikschule sind:

- 1. der **Schriftspracherwerb** (Lesen und Schreiben), der sich in strukturiert aufeinander aufbauenden Lernschritten über die komplette Schullaufbahn erstreckt
- **2. Inhaltsfelder**, die verschiedene sprachliche Kompetenzbereiche abdecken (Sprache und Kommunikation, mit Texten und Medien umgehen, Texte gestalten/ Umgang mit Schriftsprache).



Nach Möglichkeit sollten jeweils beide Elemente unter Beachtung der gegenseitigen Abhängigkeit bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt werden.

Der aktuelle Stand der Lese- und Schreibentwicklung unserer Schüler bedingt dabei nicht nur das Maß an lebenspraktischer Selbstständigkeit sondern auch die Herangehensweise an unterschiedliche inhaltliche Lernfelder. So kann beispielsweise eine Lektüre so aufbereitet werden, dass sie mit basalen Lesekenntnissen und unterstützt durch Bilder auch für den Leseanfänger erschließbar wird, während ein fortgeschrittener Leser das Original lesen kann. Ebenso gilt es aber auch, einen Inhaltsbereich derart aufzubereiten, dass die Schüler auf ihrem individuellen Lernniveau im Schriftspracherwerb voranschreiten können. Die Inhalte aus dem Bereich Schriftspracherwerb orientieren sich konsequent an den individuellen Lernvoraussetzungen und folgen den unten dargestellten Kompetenzstufe. Die Schwerpunkte der Inhaltsfelder orientieren sich primär am Alter der Schüler (z.B. Grundstufe: Wilde Kerle; Hauptstufe: Romeo und Julia).

Obwohl wir grundsätzlich von einem erweiterten Lesebegriff ausgehen, der auch das Lesen von Bildern und Symbolen mit einschließt, steht der Schriftspracherwerb im engeren Sinne im Zentrum der Förderbemühungen. Nur wenn Schüler nicht im Stande sind, Vorläuferfähigkeiten in den Bereichen Phonologische Bewusstheit und Buchstabenkenntnis zu erlernen oder keinen oder einen sehr geringen Lernerfolg im Schriftspracherwerb zeigen, wird auf das Lesen im weiteren Sinne zurückgegriffen. Entsprechender Unterricht kann im Rahmen der Entwicklungsförderung oder des Deutschunterrichts stattfinden und orientiert sich hauptsächlich am lebenspraktischen Gebrauchswert der zu lesenden Zeichen (s. Anhang).

Die unten stehende Tabelle stellt die Aneignungsstruktur der verschiedenen Facetten des Schriftspracherwerbs dar und beinhaltet neben konkreten unterrichtlichen Maßnahmen und Materialien auch Hinweise zur Diagnostik. Weiterhin sind didaktisch-methodische Konventionen angegeben, welche für alle Deutschkurse gelten und Schülern den Übergang zwischen verschiedenen Lerngruppen erleichtern sollen.

Kompetenzstufen der Lese- und Schreibentwicklung mit Beispielen (für eine ausführliche Darstellung s. Anhang)

| | Lesen im engeren Sinne | Schreiben |
|---|---|--|
| 1 | Vorläuferkompetenzen erwerben: Sprachförderung (Wortschatzerweiterung) Phonologische Bewusstheit Buchstabenkenntnis | Vorläuferkompetenzen erwerben: Phonologische Bewusstheit Buchstabenkenntnis Graphomotorik |
| 2 | Alphabetisches Lesen und Lautsynthese Silbenlesen einfache lauttreue Wörter | Anbahnung alphabetischer Schreibweise (Skelettschreibweise) einfache lauttreue Wörter |
| 3 | Anbahnung von Lesestrategien (erstes | Vollständige alphabetische Schreibung |

| | Lesen größerer sublexikalischer Einheiten) Lesen und Verstehen komplexerer Wörter (Konsonantencluster) einfache Sätze und Texte | Abbilden von Vokalen Vervollständigung der Buchstabenkenntnis Schreiben auf Satzebene |
|---|--|--|
| 4 | Fortgeschrittenes Lesen Leseverständnis auf Textebene, Ausbau von Lesestrategien | Schreiben auf Satz- und Textebene orthographische Strategien (regelkonformes Schreiben, Groß-und Kleinschreibung, Satzzeichen, Abstand zwischen Wörtern) produktives Schreiben |

Folgende Inhaltsfelder sollen im Deutschunterricht berücksichtigt werden.

Inhaltfelder des Deutschunterrichtsmit Beispielen (für eine ausführliche Darstellung s. Anhang)

| Sprache und Kommunikation | Mit Texten und Medien umgehen | Textgestaltung/ Umgang mit Schriftsprache |
|---|--|--|
| Miteinander sprechen können beim Erzählen Reihenfolgen einhalten beherrschen einfache Satzbaumuster Anwendung von Phrasen im Alltag (z.B. Einkaufsdialog) Mit Sprache gestalten können spontan, kreativ und phantasiegeleitet erzählen und schreiben tragen Gedichte auswendig vor Sprache untersuchen hören, sprechen und singen Kinderreime entwickeln grammatikalisch korrekte Sprache Arbeit mit dem Wörterbuch | Lesetechniken und Lesestrategien entwickeln Verschiedene Lesetechniken beherrschen (still, laut, überfliegend, einprägend) Sach- und Gebrauchstexte verwenden und gestalten lesen, verstehen und wenden einfache Handlungsanweisungen an Zugangswege zur Literatur finden kennen verschiedenen kurze Textformen (z.B. Märchen, Fabeln) lesen Bücher (die ihre Lebenswelt thematisieren) ganz oder in Auszügen geben den wesentlichen Inhalt eines Textes wieder Medien Umgehen mit Kommunikationsmedien (Telefon, Anrufbeantworter, Computer, E-Mail, Chats, SMS) Filme verstehen und die Handlung zusammenfassen können verschiedene Zeitungen und Zeitschriften kennen (Bravo, Bild) | situationsangemessen gebrauchen • sich im Schriftverkehr an Formvorgaben halten (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Brief an Institutionen) • Einen Praktikumsbericht erstellen Textarten kennen • Zusammenfassungen • Steckbriefe/ Personenbeschreibungen Kreatives Schreiben • Gedichte schreiben • Geschichten erfinden Texte überarbeiten • Überprüfung des Geschriebenen (auf Rechtschreibfehler, Verständlichkeit und Vollständigkeit) |

Das vollständige schulinterne Deutschcurriculum ist im Anhang zu finden.

3.2.2 Mathematikunterricht

Vorüberlegungen

Die im Folgenden aufgeführten mathematischen Lernbereiche sind nicht immer als linear aufeinanderfolgend zu betrachten. Es ist durchaus möglich, dass Schülerinnen oder Schüler in ihrer schulischen Laufbahn bestimmte Bereiche überspringen bzw. auslassen. Die mathematischen Lernbereiche sind jedoch in der Regel so aufgelistet, dass die vorderen Bereiche Vorläuferkompetenzen für die nachfolgenden Bereiche darstellen. Als Folge daraus ist ein linear abfolgender Erwerb der Kompetenzen für die Schülerinnen und Schüler von Vorteil, weil sie beispielsweise Strategien aus vorausgehenden Bereichen zum Erwerb neuer Strategien anwenden können.

Das Phänomen *Invarianz* stellt nach Meinung der Arbeitsgruppe ein gesondert zu betrachtendes Phänomen dar. Entgegen der Meinung Kutzers (u.A.) ist Invarianz unserer Meinung nach keine Voraussetzung für den Erwerb der nachfolgenden Kompetenzen. Invarianz kann viel mehr innerhalb der verschiedenen Bereiche geübt und gelernt werden, wobei einige Schülerinnen oder Schüler die Fähigkeit nicht erlernen, nachfolgende Kompetenzen jedoch trotzdem beherrschen können.

Abstufung der verschiedenen Lernbereiche / Quereinstieg

Die mathematischen Lernbereiche im Folgenden sind in ihrer Abfolge logisch von einfach nach schwer geordnet. Die vorausgehenden Bereiche gelten in der Regel als Vorläuferkompetenzen für die nachfolgenden Bereiche. Zur Einstufung eines Schülers oder einer Schülerin in die Lernbereiche soll die angegebene Diagnostik (s. Anhang) angewandt werden. Um Schülerinnen und Schülern einen individuellen Einstieg zu ermöglichen, besteht die Möglichkeit, zu entscheiden, welcher Lernbereich für den betreffenden Schüler / Schülerin bedeutsam für die Selbstständigkeit im Alltag ist und diesen Bereich ohne die vorausgehenden Bereiche zu unterrichten.

- **1.** Formen, Farben, Eigenschaften; Orientierung im Raum
- **2.** paarweise Zuordnung: Vergleich von Mächtigkeiten
- 3. Klassifikation / Gruppenbildung; Menge-Menge-Zuordnung
- 4. Menge-Zahl-Zuordnung
- **5.** Seriation / Reihenbildung
- **6.** Zahlen schreiben / Graphomotorik
- 7. Zahlzerlegung
- **8.** Addition und Subtraktion als Operation; Ergänzungsaufgaben
- **9.** Zahlenraumerweiterung über 10 hinaus
- **10.** Zehnerübergang
- **11.** Multiplikation und Division
- **12.** Geld
- **13.** Größen / Maßeinheiten (Längen, Gewicht, Volumen)

Diagnostik

Um den Lernstand der SuS zu bestimmen, können "Der aktuelle Lernstand Mathematik" und der MBKO genutzt werden. Diese entsprechen bis zum Bereich Zehnerübergang / Positionssystem der oben stehenden Tabelle. Für fortgeschrittene Bereiche sollen die Verfahren MBK 1 und DEMAT1 bzw. DEMAT 2 genutzt werden.

Konventionen und schulinterne Absprachen

Um Schülerinnen und Schülern einen problemlosen Wechsel zwischen den einzelnen Differenzierungsgruppen zu ermöglichen und ein flexibles Lehrkraftmanagement zu gewährleisten, sollen folgende Konventionen an der Mosaikschule gelten:

| Konvention | Erläuterung (s. Anhang) | | | | |
|--|--|--|--|--|--|
| Einheitliche Symbolik | Symbole für mehr, weniger, gleich, gleich viele, mathematische Operationen | | | | |
| Einheitliche Gebärden | Gebärden für Zahlen, Operationen, mathematische Zusammenhänge | | | | |
| Einheitliche Sprechweise | Verbalisierung von Operationen und mathematischen Zusammenhängen | | | | |
| Einheitliches Arbeitsmaterial / Arbeitsblätter | Festlegung von Farben, Aussehen von Schreiblinien / Schreibkästchen | | | | |

Das vollständige schulinterne Mathematikcurriculum ist im Anhang zu finden.

3.2.3 Vorläufige Unterrichtskonzeption für die UK- und Autismusgruppe

Beschreibung der Lerngruppe

Im Förderunterricht werden fünfmal wöchentlich, für jeweils eine Schulstunde. 15 Schülerinnen und Schüler von Lehrkräften/Sozialpädagogen Teaching unterrichtet. Hierbei werden sie von einer FSJlerin bzw. Unterrichtsassistenz unterstützt. Einige Schüler/innen haben Beeinträchtigungen aus dem Bereich der Autismus- Spektrum-Störung, andere SchülerInnen sind umfassend behindert. Dabei kommunizieren einige lautsprachlich, einige äußern sich lautsprachlich, setzen Sprache aber kaum kommunikativ ein. Durch den sehr individuellen Förderbedarf muss das bestehende Konzept immer wieder evaluiert und an neue SchülerInnen angepasst werden. Daher befindet sich diese Unterrichtskonzeption noch im Aufbau.

Vorüberlegungen zur Konzeption

Aus folgenden Überlegungen ist der Aufbau der Fördergruppe entstanden: insbesondere Schüler/innen mit Autismus- Spektrum- Störung stellen durch ihre Besonderheiten im Bereich Kommunikation und soziale Interaktion eine Herausforderung für das System Schule dar. Um diesen Schüler/innen eine erfolgreiche Mitarbeit im Klassenunterricht bzw. größeren Lerngruppen zu ermöglichen, soll der Fokus zum Einen auf der Erweiterung der kommunikativen und sozialen Kompetenzen sowie der Entwicklung eines basalen Arbeitsverhaltens liegen. Zum anderen geht es um eine prozessgeleitete Diagnostik, um den Lernstand der Schüler/innen zu erfassen, Aufgaben zu entwickeln und Abläufe zu festigen, die in den Klassenunterricht und den Alltag übertragen werden können.

Darüber hinaus ist das diagnostische Arbeiten mit diesen Schülern besonders zeitintensiv und schwierig, da sich neben der eingeschränkten Kommunikation häufig eine mangelnde Abrufbarkeit der willentlichen Darstellung vorhandenen Wissens und Könnens und mangelnde willentliche Umsetzung von Handlungsabläufen zeigt (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2009): Handreichungen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit autistischen Verhaltensweisen, Stuttgart).

Aufbau / Didaktische Überlegungen

Im Zentrum unser didaktisch-methodischen Überlegungen steht die Frage, wie der Unterricht gestaltet werden kann, damit die Schüler/innen lernen, einen aktiveren Part in der Interaktion zu übernehmen, durch Kommunikation etwas in ihrer Umwelt zu bewirken und mit anderen Menschen in einen Austausch über ihre Bedürfnisse, Erfahrungen und Wünsche zu treten.

Hierfür ist der Einsatz unterschiedlichster Materialien und Methoden von großer Bedeutung. In erster Linie bedienen wir uns Methoden der UK (z.B. Gebärden, kleine und große Kommunikationshilfen, Bildsymbole) und orientieren uns an der Vorgehensweise des TEACCH-Ansatzes (z.B. Visualisierungs- und Strukturierungshilfen).

Um den Bedürfnissen dieser Schüler/innen gerecht zu werden, werden folgende Aspekte bei der Planung und Durchführung des Unterrichts berücksichtigt:

• Bedürfnis nach räumlicher Ordnung in der Umwelt (Struktur)
Durch die Gestaltung der Umwelt dem Schüler verdeutlichen, welche
Erwartungen an ihn gestellt werden; z.B. wichtige Details hervorheben, die
zur Bewältigung einer Aktivität bedeutsam sind.

• Bedürfnis nach zeitlicher Ordnung und Vorhersehbarkeit (z.T. Gleicherhaltung) der alltäglichen Abläufe

Dem Schüler einen Überblick über die zeitlichen Abläufe vermitteln; z.B. durch Tagespläne und Arbeitspläne.

• Bedürfnis nach bildlich-anschaulicher Gestaltung der Umwelt sowie nach einfacher und klarer Kommunikation

Die Kommunikation zum Schüler seinem Verständnisniveau anpassen (oft visuelle Ansätze; die entscheidende Informationen hervorheben).

• Bedürfnis nach Routinen

Mit dem Aufbau von Routinen ergeben viele Aktivitäten für den Schüler Sinn, die vorher nicht zusammenhängend und sinnlos erschienen.

• Bedürfnis nach sinnvoller Tätigkeit

Für viele autistische Schüler ergeben herkömmliche Angebote nur wenig Sinn; Vorlieben des Schülers berücksichtigen und Material so gestalten, dass das Kind durch die Anschauung erkennen kann, welche Erwartungen bei einer Aufgabe gestellt werden.

• Bedürfnis nach Rückzug aus sozialen Situationen

Wenn das Kind erlebt, dass es sich aus Gruppensituationen bei Überforderung phasen- weise zurückziehen kann, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind Gruppensituationen freiwillig aufsucht.

• Bedürfnis nach Kontakt

Den Kontakt so gestalten, dass der Schüler einen Gewinn für sich darin sieht; ein Kontaktangebot, das für das Kind nicht verwirrend bzw. überfordernd ist.

(vgl. Bundesverband Hilfe für das autistische Kind / vds (2003): Autismus macht Schule, Würzburg)

Dieser feste Rahmen stellt die Grundvoraussetzung für die Förderung dar. Innerhalb dieses Gerüsts gibt es kontinuierlich inhaltliche und methodische Modifikationen. Diese sind das Ergebnis der prozessualen Diagnostik, die den Schüler/innen bessere Partizipationsmöglichkeiten eröffnen soll.

Verlaufsplan (exemplarisch)

- 1 <u>Gruppenphase im Stuhlkreis</u>
 - Wer ist da? (Anwesenheitsliste mit Foto, Namen, Anzahl der Personen
 - Begrüßungsrunde (körpereigene Gebärden, Blickkontakt, Einsatz der Kommunikationshilfen
 - Wochentag
 - Strukturiertes Gruppenspiel (Zusammenarbeit, auf Mitschüler achten, abwarten)

2 Einzel-/Partnerarbeit

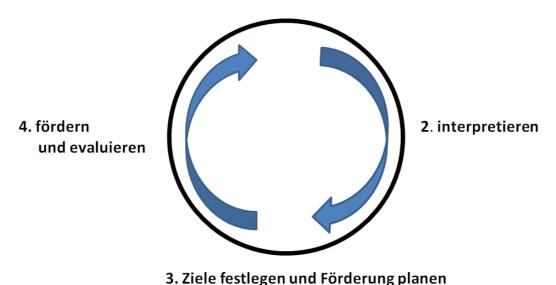
- Aufgaben am Arbeitsplatz (strukturierte Aufgaben)
- 1 Abschluss
- Rückmeldung über Arbeitsverhalten

3.2.4 Basale Entwicklungsförderung - Individuelle Diagnostik und Förderung bei Schülern und Schülerinnen mit einer umfassenden Behinderung

Vorbemerkung

Die individuelle Förderdiagnostik dient nicht nur zur Einschätzung und Beurteilung der Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen des jeweiligen Schülers, sondern muss auch Impulse aufzeigen bezüglich der weiteren Förderung. Aufgrund der Komplexität der Einschränkungen, Vorlieben und Besonderheiten des betroffenen Personenkreises ist ein standardisiertes Testverfahren wegen seiner ungenügenden Aussagekraft an dieser Stelle nicht Das folgende Raster ist eine sinnvolle Orientierung dienlich. Kompetenzbeurteilung von Schülern und Schülerinnen mit einer umfassenden Behinderung und den daraus resultierenden didaktisch-methodischen Konsequenzen. Es ist eine zielführende Strukturierungshilfe, um wichtige Fragestellungen, Zusammenhänge und Blickpunkte nicht aus den Augen zu verlieren. Das Ziel ist die Suche nach Ansatzpunkten für die anschließende Förderung. Somit leistet die Förderdiagnostik einen wesentlichen Beitrag zur Entscheidung über Förderangebote. Um dies zu gewährleisten, muss Förderdiagnostik zu einem andauernden dialektischen Regelkreis von Diagnostik und Förderung werden.

1./ 5. beobachten und diagnostizieren



. Liefe festiegen und Forderung planer

Grundlagendiagnostik

(für schulisches Lernen, gezieltes Lernen, evaluierbares Lernen)

Das folgende Raster dient an der Mosaikschule als einheitliche Grundlage für die Förderung von Schülern mit umfassender Behinderung.

| Kompetenz- | Beschreibung | Diagnostik | Förderziel | Maßnahmen | Fördersetting | Evaluation |
|--------------------|--------------|-------------|------------|-----------|---------------|------------|
| bereich | informelle | mit | | | | (Team) |
| | Diagnostik/ | Instrumente | | | | |
| | Vermutung | n | | | | |
| Förderpflege | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| Mobilität | | | | | | |
| | | | | | | |
| IZ | | | | | | |
| Kommunikation | | | | | | |
| | | | | | | |
| Eigenständigkeit | | | | | | |
| Ligeristariaigheit | | | | | | |
| | | | | | | |
| Altersbezogenheit | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| Soziale und | | | | | | |
| emotionale | | | | | | |
| Bindungen | | | | | | |
| /Kompetenzen | | | | | | |
| "Teilhabe" an | | | | | | |
| sozialen | | | | | | |
| Situationen | | | | | | |
| Sonstige | | | | | | |
| Informationen | | | | | | |
| | | | | | | |

Beschreibung der einzelnen Parameter

Förderdiagnostik bei Schülern und Schülerinnen mit einer umfassenden Behinderung kann in der gesamten Entwicklung nicht die inneren Vorgänge deutlich machen. Sie kann lediglich Aussagen und Beobachtungen zu Kompetenzen machen, die die Schüler und Schülerinnen in irgendeiner Art zum Ausdruck bringen.

Informelle Diagnostik/Vermutung

Hierbei geht es darum möglichst genaue Informationen über die Lebenssituation des Kindes, eine Kind-Umfeld-Analyse und sein Verhalten in Lernsituationen zusammen zu stellen. Hierzu hilfreiche Instrumentarien sind:

- Gespräche mit Eltern, Therapeuten, Gruppenmitarbeiter etc.
- Verhaltensbeobachtung in verschiedenen Lernsituationen
- Anamnese/ Akteneinsicht
- Frühförderstelle

Diagnostik mit Instrumenten

In der Literatur gibt es eine Vielfalt von wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit der systematischen Entwicklung der motorischen, kommunikativen, sozialen und kognitiven Kompetenzen im Kleinkindalter beschäftigen.

Sinnvolle Anhaltspunkte für die Ermittlung des Entwicklungsstandes von Schülern und Schülerinnen mit einer umfassenden Behinderung im jeweiligen Kompetenzbereich bieten u.a.:

Fröhlich, Andreas / Haupt, Ursula: Leitfaden zur Förderdiagnostik mit schwerstbehinderten Kindern. Dortmund 2004

Nielsen, Lilli: Beobachtungsbogen für mehrfachbehinderte Kinder. Würzburg 2002

Holtz / Eberle / Hillig / Marker: HKI (Heidelberger-Kompetenz-Inventar für geistig Behinderte). Heidelberg 2005

Rothmayr, Angelika: Pädagogik und unterstützte Kommunikation. Karlsruhe 2001

Förderziele

Die sich aus den Ermittlungen ergebenden Förderziele resultieren individuell aus der Entwicklungslogik, welche in den oben beschriebenen Instrumentarien festgestellt wurden. Förderziele sind dementsprechend die in der Entwicklungssystematik folgenden Entwicklungsschritte.

Als Vorlage dient uns hierbei der *IFDE-Förderplan von Helge Schulz zur Wiesch*, sowie die Ergebnisse der schulinternen Grundlagendiagnostik.

Maßnahmen

Die Umsetzung unserer Förderziele geschieht in Anlehnung an unterschiedliche Konzepte, wie:

- Unterstützte Kommunikation (UK)
- Neuroentwicklungsphysiologischer Aufbau (NEPA)
- Neurofunktionelle Reorganisation (Padovan)
- Basale Stimulation

Welches dieser Konzepte in welcher Kombination bzw. Intensität beim jeweiligen Förderprozess zur Anwendung kommt, hängt von der individuellen Lernstandanalyse ab. Eine kurze Beschreibung dieser Konzepte findet sich in dem Aufsatz: "Konzept zur Förderung von Schülern und Schülerinnen mit einer

umfassenden Behinderung an der Mosaikschule Marburg" (S. 2ff). (K.-H. Sommer)

<u>Fördersetting</u>

Hier steht die Frage von Organisation und Durchführung des Unterrichts sowie die Entscheidung für bestimmte Lernangebote im Mittelpunkt:

Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen, des weiteren Raum, Personen, Gruppenstärke, Zeit, Temperatur, Geräuschkulisse, Hilfsmittel, Ausstattung etc. Dies sind Parameter, die für jeden Kompetenzbereich und Schüler speziell zu berücksichtigen sind. Da die Schüler und Schülerinnen trotz eines eventuell geringen Entwicklungsalters dennoch über erhebliche Lebenserfahrung verfügen, sollten die Lerninhalte möglichst altersbezogen sein. Dabei begrenzt sich die Förderung nicht ausschließlich auf das Schulgebäude, sondern es kommen auch außerschulische Lernorte in Betracht wie bspw. beim Reiten, Schwimmen oder Besuch von Kino und Theater.

Evaluation

Die Überprüfung der Förderziele, der Maßnahmen und des Fördersettings erfolgt hier überwiegend anhand der halbjährlich zu erstellenden Förderpläne.

3.3 Weitere Lernbereiche

Sportunterricht

Folgende Sport- und Bewegungsangebote finden regelmäßig statt:

- Leichtathletik, Nordic Walking, Kettcar- und Fahrrad fahren, Gruppenspiele wie z. B. Fußball – und andere Ballspiele, Klettern, Trampolin springen, Stepp-Aerobic, Tanzen, Klettern, Basketball, Tanzen
- Teilnahme an Sportfesten, Special Olympics, Bundesjugendspielen
- Erwerb des Sportabzeichens
- tägliches Bewegungsangebot für die Grundstufe als Unterrichtsbeginn in der Turnhalle
- tägliche individuelle Bewegungszeit in den Klassen
- Einzel- und Gruppenförderung durch Elemente aus der Psychomotorik
- gezielte Bewegungsangebote in den Pausen
- therapeutisches Reiten und Voltigieren

Schwimmunterricht

Ab der ersten Klasse nehmen alle Schüler regelmäßig am Schwimmunterricht teil. Dabei ist das Ziel, Erfahrungen mit dem Element Wasser zu machen und erste Kompetenzen zur Fortbewegung im Wasser zu erwerben. Übergeordnete Ziele sind Selbstständigkeit und Sicherheit im und am Wasser.

Wichtige Teilziele hierbei sind:

- Freude am Element Wasser entwickeln
- Ermöglichung neuer Raum-Lage-Wahrnehmung und des Körpergefühls im Element Wasser
- Erfahren neuer Bewegungsmuster
- Freies Bewegen mit Auftriebshilfen
- Basale Ganzkörpererfahrung
- Gruppenerlebnis
- Gefahrenbewusstsein entwickeln
- Sicherheit im Schwimmbad für sich und für andere
- Bade- und Verhaltensregeln lernen und einhalten
- Selbstständigkeit beim Aus- und Anziehen entwickeln
- Erlernen verschiedener Schwimmtechniken: Brust. Kraul. Rücken
- Leistungsorientierung durch den Erwerb von Schwimmabzeichen, sowie durch Teilnahme an Wettkämpfen (z.B. Special Olympics Vorentscheidung - Hessen...)

Der Schwimmunterricht findet in differenzierten Gruppen an mehreren Tagen in der Woche statt. Je nach Förderziel und Lernvoraussetzung findet der Unterricht an folgenden Orten statt:

- Hallenschwimmbad Wehrda
- Aguamar Marburg
- Kinderzentrum "Weißer Stein"

Elemente des ETEP-Konzepts im Unterricht

In den Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung gibt es wie in allen Schulformen zunehmend Schüler mit herausforderndem Verhalten. Als Folge können die soziale Integration und die Lernmöglichkeiten der Schüler eingeschränkt sein.

Im Kollegium haben wir uns mit dem Entwicklungspädagogischen/ Entwicklungstherapeutischen Ansatz (ETEP) von Mary M. Wood beschäftigt. Dieser Ansatz wird an vielen Schulen des Schulamtsbezirks Marburg eingesetzt. Er ermöglicht, im Unterricht besonders auf die Förderung der sozialemotionalen Entwicklung der Schüler einzugehen.

Zurzeit verfügt ein großer Teil des Kollegiums über grundlegende Kenntnisse des ETEP-Ansatzes und nutzt bestimmte Elemente daraus im Unterricht. Trotzdem besteht weiterhin ein großes Interesse an Weiterbildung in diesem Bereich. Das Konzept wird von allen Kollegen als sinnvoll erachtet und soll

verstärkt im Unterricht verwendet werden. Daher wurde eine Fortbildung in Form eines pädagogischen Nachmittages sowie ein schulinternes Handout zum Thema angeboten.

Fast alle Kolleginnen und Kollegen an der anderthalbjährigen ETEP-Ausbildung teilgenommen. Der überwiegende Teil des Kollegiums nutzt den Diagnosebogen (ELDiB) nur im Einzelfall zur Förderplanung. Angestrebt ist eine Ausweitung der Nutzung des ELDiBs für jeden Schüler.

Neue Medien

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung neuer Medien in unserer modernen Gesellschaft ergibt sich für Schulen zunehmend die Aufgabe ihre Schüler auf ein Leben in einer Informations- und Telekommunikationsgesellschaft vorzubereiten. In diesem Zusammenhang stellen u.a. der Zugang zum Internet und der bewusste und verantwortungsvolle Umgang mit neuen Medien auch für unsere Schüler einen bedeutsamen Lerninhalt dar, der nicht zuletzt zu mehr Teilhabe und sozialer Integration beitragen kann. Zudem bietet der Einsatz von Lernsoftware im regulären Unterricht umfangreiche Möglichkeiten zur Individualisierung und Differenzierung von Lernangeboten.

Im Hinblick auf den Unterricht bei Schülern mit Behinderung verstehen wir Medienkompetenz als die Fähigkeit, die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien situationsangemessen und reflektiert zu nutzen, ihre Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren zu erkennen und Neue Medien als Werkzeuge der Interaktion, Produktion, Kompensation von körperlichen und kognitiven Einschränkungen, Wissensaneignung und der Freizeitgestaltung nutzen zu können.

Im Hinblick auf den Umgang mit neuen Medien erachten wir folgende Lerninhalte und Arbeitsformen als wesentlich:

1. Basiskompetenzen zur Nutzung Neuer Medien erlernen

- Grundlegender Umgang mit unterschiedlicher Hardware
- Grundlegender Umgang mit dem Windows Betriebssystem und mit der Office-Software

2. Neue Medien fächerübergreifend als Werkzeug zur Gestaltung lernförderlicher Unterrichtssituationen nutzen

- Einsatz von Lernsoftware
- Ausgleich k\u00f6rperlicher und kognitiver Einschr\u00e4nkungen z.B. durch Talkersysteme (s. UK), Tastersysteme zur Umfeldsteuerung, spezielle Eingabehilfen, Taschenrechner
- Visualisierung von Lerninhalten

3. Schülerinnen und Schüler in praktischen Handlungskontexten zum

selbstständigen Umgang mit Neuen Medien anleiten

a. Software produktionsorientiert einsetzen

z.B. gestaltender Umgang mit Office Software (MS-Office, Grafikprogramme), Schulzeitung, Internetauftritt, Tasten auf der Tastatur, Texteingabe, speichern/ laden, Formatierungen, drucken, zeichnen, Grafiken einbinden usw.

b. <u>Verantwortungsbewusster und reflektierter Umgang mit dem Internet</u>

z.B. Internetbrowser verwenden, Internetrecherche, Beurteilung von Suchergebnissen, E-Mail, Soziale Netzwerke, Nutzung barrierefreier Internetseiten usw.

c. Neue Medien in der Freizeit nutzen

z.B. Möglichkeiten und verantwortungsvoller Umgang mit Computerspielen und Spielekonsolen, das Internet als Kommunikationsplattform, digitale Fotografie als Hobby, sicheres Einkaufen im Internet usw.

Zur Steigerung der Medienkompetenz im Kollegium und einem verbesserten Austausch über Lehr- und Lernerfahrungen werden folgende Maßnahmen umgesetzt:

- 1 Fortbildungsangebote
- 2 Erstellung einer allgemein zugänglichen Sammlung von (Best-Practice) Unterrichtseinheiten, Medienprojekten und Lehrmaterialien
- 3 Austausch von digitalem Arbeitsmaterial über den Schulserver
- 4 Bildung von Schwerpunktgruppen zu einzelnen IT-Projekten
- 5 jährliche Evaluation des Medieneinsatzes

Eine ausführliche Beschreibung unserer Arbeit mit Neuen Medien findet sich gemeinsam mit einer Darstellung aktueller und abgeschlossener Entwicklungsschwerpunkte in unserem Medienkonzept (s. Anhang).

3.4 Lernstandsdiagnostik und Förderplanung

Zur Bestimmung der Lernausgangslage wird in regelmäßigem Abstand (mindestens einmal pro Schuljahr) eine individuelle Lernstandsdiagnostik durchgeführt, welche in der Festlegung von Förderzielen mündet. Die Schule verfügt über eine Reihe diagnostischer Verfahren für unterschiedliche Lern- und Entwicklungsbereiche. Eine standardisierte und regelmäßig durchzuführende Testbatterie für die Fächer Mathematik und Deutsch ist entwickelt (s. Entwicklungsschwerpunkte). Die schulinterne Diagnostik für den Bereich Mathematik wird gerade überarbeitet, neu strukturiert und erweitert. Dazu arbeitet eine Arbeitsgruppe.

Die Förderplanung erfolgt standardisiert mit Hilfe von IFDE-Bögen (Individuelle Förderplanung, Dokumentation und Evaluation; Schulz zur Wiesch, 2006).

3.5 Praktika in der Haupt- und Berufsorientierungsstufe

Ab der Hauptstufe finden an der Mosaikschule Praktika in verschiedenen Arbeitsbereichen der Werkstatt und an Außenarbeitsplätzen statt. In der Hauptstufe absolvieren die Schülerinnen und Schüler pro Schuljahr ein bis zwei Blockpraktika. Diese Blockpraktika umfassen in der Regel einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen. Ab der Berufsorientierungsstufe werden zwei wöchentliche Praxistage angeboten.

Das erste Praktikum wird - auch wenn der Schüler/ die Schülerin später an einem Außenarbeitsplatz arbeiten wird - generell in den Lahnwerkstätten Wehrda durchgeführt. Die Folgepraktika werden je nach individuellen Fähigkeiten und persönlichen Eigenschaften ebenfalls in der Lahnwerkstatt oder an Außenarbeitsplätzen abgeleistet. Zu den Außenarbeitsplätzen zählen auch Firmen und Betriebe des ersten Arbeitsmarktes.

Bedeutung und Ziele der Praktika

Die Haupt- und Werkstufe bilden den Übergang von Schule zu Berufs- und Arbeitsleben. Im Praktikum erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in das spätere Arbeitsleben und lernen unterschiedliche Berufe und Arbeitsfelder kennen. Die Schülerinnen und Schüler sammeln praktische Erfahrungen und werden mit betrieblichen Regeln und Anforderungen konfrontiert. Außerdem können sie ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen von einem Beruf mit der Realität abgleichen. In der Werkstufe ist die Planung des Weges in die Arbeitswelt von zentraler Bedeutung.

Für Schülerinnen und Schüler mit umfassenden Behinderungen dient das Praktikum in erster Linie dazu eine geeignete Beschäftigung zu finden und das Personal der Werkstatt auf die besonderen Bedürfnisse und Eigenschaften des Schülers/ der Schülerin vorzubereiten. Die Schülerinnen und Schüler werden schrittweise und in Begleitung ihnen vertrauter Personen auf den Übergang zum Arbeitsleben vorbereitet. Zunächst verbringen sie nur einige Stunden in der Fördergruppe der Lahnwerkstatt, später wird die Zeitspanne immer länger (z.B. einen halben Tag, einen ganzen Tag bis zu einer Woche etc.). Ebenso wird allmählich auf die Begleitung vertrauter Personen verzichtet.

Konsequenzen für den Unterricht in Haupt- und Berufsorientierungsstufe Jedes Praktikum wird im Unterricht vor- und nachbereitet.

Bestandteile der **Vorbereitung** können sein:

- Sammlung von Praktikumswünschen
- Selbsteinschätzung und Reflexion über die eigenen Stärken und Schwächen

- Übersicht über unterschiedliche Arbeitsbereiche und deren Anforderungen
- Kennenlernen und Verinnerlichen allgemeiner Verhaltensregeln im Praktikum (z.B. den Vorgesetzten siezen, sich krankmelden,
- Kennenlernen des Weges zur Arbeitsstelle (zu Fuß, mit dem Stadtbus)
- verschiedene Rollenspiele zu Verhaltensweisen, Konfliktsituationen oder Vorstellungsgesprächen
- Schreiben einer Bewerbung inklusive Lebenslauf
- Vorstellungsgespräch im Betrieb

Während des Praktikums:

- sich in einen anderen Tagesablauf einfinden
- Vorgesetzte und Gruppenmitglieder akzeptieren und ihnen angemessen begegnen
- sich im Betrieb räumlich orientieren (den Weg zur Arbeitsgruppe, zur Toilette, zum Speisesaal finden)
- sich im Betreib zeitlich orientieren (Pausenzeiten beachten)
- zugewiesene Arbeiten akzeptieren und ordentlich erledigen
- Praktikumsbericht erstellen

Die Nachbereitung umfasst:

- Dokumentation des Praktikums mit Fotos, Plakaten und Praktikumsbericht
- Vorstellung des Praktikums vor der Klasse
- Reflexion der Erfahrungen
- Wünsche/ Planung für weitere Praktika

3.6 Außerschulische Lernorte

Die verschiedenen, auf die Entwicklung der Schüler ausgerichteten außerschulischen Lernangebote, haben einen besonderen praktischen Handlungsbezug und ermöglichen das Erlernen von selbständigem Handeln sowie die zunehmende Ablösung von Bezugspersonen in der Schule.

Die Schüler erlangen Sach-, Handlungs- und Sozialkompetenz, die auf andere Bereiche wirken. Die Schüler werden dadurch in ihrer Persönlichkeits- und Selbständigkeitsentwicklung gestärkt.

Ständiger außerschulischer Lernort ist das Wald- und Wiesengelände in Ginseldorf. Hier erhalten Schüler aus verschiedenen Lerngruppen einmal wöchentlich verschiedene projektorientierte Unterrichtsangebote, die in Zusammenarbeit mit dem Jugendwaldheim Roßberg und dem bsj (Bildungszentrum Teufelsgraben) durchgeführt werden (u.a. Freies Bewegen auf unsicheren Waldböden, Brennholz sammeln und sägen, Obst ernten und keltern, Erstellen einer Benches-Hecke, Aufhängen und beobachten von Nistkästen und Wildbienenhäusern).

Außerschulische Lernorte lassen sich in drei wichtige Bereiche unterteilen:

Kultureller Bereich

- Museen
- Kino
- Zoo
- Bauernhof
- Kirchenbesuch
- Martinsumzug mit der Stadtteilgemeinde
- Auftritte mit dem Schülerchor
- Kooperation mit der Musikschule Marburg
- Festhallenreitturnier in Frankfurt
- Teilnahme an Veranstaltungen der Stadtteilgemeinde

Sportlicher Bereich

- Reiten
- Fußball
- Sportfeste
- Wald
- Schwimmbad
- Klettern in der Kletterhalle
- jährliches Sportfest mit anderen GE-Schulen zur Erlangung des Sportabzeichens
- Tanzen
- Basketball

Lebenspraktischer Bereich

- Wald
- Einkäufe
- Unterrichtsgänge
- Verkehrsgarten
- Bustraining
- Ausflüge
- Klassenfahrten

Praktika

Gaststätten und Cafebesuch

3.7 Therapie und Unterricht

Viele unserer Schüler erhalten zusätzliche therapeutische Angebote. Wir erachten eine enge Verzahnung von pädagogischer und therapeutischer Arbeit als zentrales Element für eine gezielte und nachhaltige Förderung. Daher stellen wir in der Schule spezielle Räume für externe Therapeuten zur Verfügung. Im Rahmen regelmäßiger Gespräche zwischen Therapeut und Lehrer werden die Fördermaßnahmen abgestimmt. Folgende Therapiemaßnahmen werden in- und außerhalb des Schulgebäudes durch externe Therapeuten angeboten:

- Therapeutisches Reiten/Voltigieren
- Ergotherapie
- Logopädie
- Krankengymnastik

3.8 Schule als Lern- und Lebensraum

Klassenfahrten

In allen Stufen finden einmal im Jahr drei bis fünf tägige Klassenfahrten statt, an denen möglichst alle Schüler einer Klasse teilnehmen sollen. Ausnahme können Schüler sein, die aufgrund ihrer Behinderung (Autistische Schüler, besonderer Gesundheitszustand) nicht mit einer veränderten Umgebung zu Recht kommen können. Einige Schüler nehmen nur tagsüber an den Klassenfahrten teil.

In den Grund- und Mittelstufen finden die Klassenfahrten schulortnah statt und haben häufig ein gemeinsames Thema (z.B. Indianer, Piraten).

In den Haupt- und Berufsorientierungsstufe sind die Ziele entfernter und werden möglichst mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht. Alle zwei Jahre verbringen

Schüler unserer Schule eine gemeinsame Freizeit mit den Schülern unserer polnischen Partnerschule.

Schülerbücherei

Seit 2005 haben wir eine Schulbücherei, die Kollegen gemeinsam mit einer Referendarin und Schülern eingerichtet haben. Die Bücherei befindet sich im Gebäude auf dem Vitosgelände. Es finden regelmäßige Ausleihen statt.

Jedes Jahr veranstalten die Werkstufenschüler ein Lesefest am Lesetag der Stadt Marburg. Dieses Lesefest steht immer unter einem besonderen Thema. Es werden Lesungen durch das Stadttheater Marburg und verschiedene Aktivitäten angeboten. Das Angebot bezieht sich auf alle Schüler der Schule und bildet ein wichtiges gemeinsames Erleben.

Feste

Die Organisation regelmäßiger Feste und Veranstaltungen ist zum einen ein wesentlicher Aspekt des Schullebens zum anderen können sich ältere Schüler im Rahmen der Planung und Durchführung solcher Aktivitäten im Bereich der lebenspraktischen Kompetenz weiterbilden.

Folgende Feste finden regelmäßig statt:

- Laternenumzug zu Sankt Martin
- Lesefest
- Weihnachtsmarkt
- Pflanzenmarkt
- Faschingsfeier
- Einschulung
- Schulentlassung
- Grillfest

Schulzeitung

Die Schulzeitung mit aktuellen Informationen zum Schulgeschehen erscheint einmal in der Woche. Die Mittel- und Hauptstufenklassen schreiben die Zeitung, kopieren sie und verteilen sie an die Schulgemeinde. Die aktuelle Schulzeitung ist auch auf der Homepage zu lesen. Eine Hauptstufenklasse arbeitet an einer eigenen Seite auf der Homepage der Mosaikschule (H.O.M.E). Diese Seite wird eigenverantwortlich gestaltet und ist über die Homepage zu erreichen. Weitere Informationen über die Schule sind auf unserer Facebookseite zu finden.

Schulcafe

Das Schulcafe findet alle vier Wochen ab 14.00 Uhr im Gebäude auf dem Vitosgelände . Das Cafe wird von den Schülerinnen und Schülern verschiedener Schulstufen organisiert und durchgeführt.

Ferienbetreuung

In allen Ferien wird eine ein- bis zweiwöchige ganztägige Ferienbetreuung durch einen Verein in den Räumen der Mosaikschule angeboten. Für die Schüler unserer Schule werden die Kosten bezuschusst.

Zum Teil nehmen die Schüler während dieser Ferienbetreuung an den Ferienspielen der Stadt Marburg teil.

4 So arbeiten wir – Schulorganisation

4.1 Kooperation im Kollegium und mit der Schulleitung

Führung und Management

Das Schulleitungsgremium besteht aus Schulleiterin, Konrektorin, Stufenleiter und der Abteilungsleiterin körperliche und motorische Entwicklung. Es trifft sich in regelmäßigen Abständen und arbeitet auf der Grundlage des Geschäftsverteilungsplans. Es finden zusätzlich Klausurtagungen zum Austausch über die Schulentwicklung statt. Das Schulleitungsgremium entwickelt für sich einen eigenen Fortbildungsplan.

Seit 2006 werden jährlich Mitarbeitergespräche durchgeführt. Zusätzlich erfolgen mit dem Kollegium zum Schuljahresende eine Bilanzkonferenz und individuelle Bilanzgespräche. zur Reflexion des vergangenen und zur Planung des kommenden Schuljahres.

Es findet ein regelmäßiger Austausch über die Ziele und den Stand der Schulentwicklung mit dem Staatlichen Schulamt und dem Schulträger statt.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Studienseminar und der Universität (Lehramtspraktikanten).

Seit 2012 ist die Mosaikschule Selbstständige Schule und überprüft ihre schulische Entwicklungsarbeit mit Hilfe eines Qualitätsmanagementsystems (s. Anlage). Grundlage hierzu sind die Ergebnisse der Basisevaluation für Selbstständige Schulen. Arbeitsgrundlage unserer Schulentwicklungsarbeit ist für uns der Hessische Referenzrahmen Schulqualität.

Klassenteams

In jeder Klasse arbeitet ein Team bestehend aus Lehrkräften, sozialpädagogischen Mitarbeitern, Teilhabeassistenten und Mitarbeitern im freiwilligen sozialen Jahr. Die Anzahl der in der Klasse tätigen Mitarbeiter richtet sich nach der Klassenstufe und dem individuellen Förderbedarf und Integrationsbedarf der jeweiligen Schüler.

Stufenkonferenzen

Die Klassenteams sind in den jeweiligen Stufenkonferenzen zusammengefasst. Die Stufenkonferenzen arbeiten in regelmäßigen Abständen und koordinieren ihre Arbeit. Die Themen der Stufenkonferenzen werden durch das Schulleitungsgremium erarbeitet, in den Stufen diskutiert und in sonderpädagogischen Konferenzen oder in der Gesamtkonferenz abgestimmt. Jeden Montag ist für alle Mitarbeiter verbindlicher Konferenztag bis 17.00 Uhr. Die Art der Konferenzen richtet sich nach dem Jahresterminplan.

Innerschulische Kooperationsformen sind:

- 1 Klassenteams
- 2 Stufenkonferenzen
- 3 Sonderpädagogische Konferenzen/ Dienstversammlungen (wöchentlich)
- 4 Gesamtkonferenzen (2 mal Jährlich)
- 5 Schulkonferenzen
- 6 Dienstversammlungen für Unterrichtsassistenten
- 7 Konferenz des Schulleitungsgremiums
- 8 Arbeitsgruppen zu Themenschwerpunkten
- 9 schulinterne Steuergruppe
- 10 Personalrat
- 11 Schülervertretung
- 12 Sitzungen des Schulelternbeirats

4.2 Kooperation mit den Schülern - Schülervertretung

Jede Klasse wählt einen Klassensprecher. Einige Klassen haben einen Klassenrat. Einmal in der Woche findet eine SV-Sitzung mit dem Vertrauenslehrer statt. Ein Schüler sowie ein Stellvertreter arbeiten im Kinderund Jugendparlament der Stadt Marburg mit.

Die Schüler erarbeiten in der SV-Sitzung u.a. Anträge an die Schulleitung, die Gesamtkonferenz und an das Kinder- und Jugendparlament. Sie organisieren Streitschlichtungen unter Schülern, kümmern sich um wichtige Themen wie Gewaltprävention, Bustraining und die Schulordnung. Einmal jährlich wird eine Schülervollversammlung zu wichtigen Themen durchgeführt, an der auch eine Mitarbeiterin der Schülerkontaktstelle der Stadtwerke Marburg, Jugendrichter sowie Vertreter der Polizei teilnehmen.

4.3 Kooperation, Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern

Die Klassenlehrer halten einen regelmäßigen Kontakt zu den Eltern. Als zentrales Kommunikationsmittel steht für jeden Schüler ein Mitteilungsheft zur Verfügung. Nicht lautsprachlich sprechende Schüler haben in der Regel zusätzlich einen besprechbaren Taster. Gemeinsam mit den Eltern werden Klassenausflüge, Geburtstage und andere klassenbezogene Veranstaltungen geplant und durchgeführt. Die Grund- und Mittelstufe bietet in regelmäßigem Abstand einen Elternstammtisch an, zu dem alle Eltern und Mitarbeiter eingeladen sind.

Elternsprechtage

Elternsprechtage finden jeweils im November und im März statt. Zu diesen Terminen werden auch die aktuellen Förderpläne besprochen.

Elternbeirat

Es finden regelmäßige Elternbeiratssitzungen u.a. zu besonderen Themenschwerpunkten statt.

Förderverein

Der Förderverein der Mosaikschule Marburg e.V. existiert seit 35 Jahren. Um den besonderen Bedürfnissen der heterogenen Schülerschaft Rechnung zu tragen und über das normale Maß hinausgehende pädagogische Angebote zu ermöglichen, unterstützt der Förderverein die Mosaikschule durch Geld- und Sachspenden sowie organisatorische Aufgaben.

4.4 Kooperation mit anderen Schulen

Es gibt immer wieder Schüler, denen das Angebot in unserer Schule nicht in allen Lernbereiche gerecht werden kann. Dies sind vor allem einzelne Schüler der ersten Klassen, sowie Schüler im Bereich der Berufsorientierungsstufe, die vor dem Eintritt in das Berufsleben noch einmal veränderte Lernanreize und zusätzliche Lernangebote und neue soziale Kontakte benötigen.

Kooperation der Grundstufen mit Grundschulen und anderen Förderschulen

Bei einigen Schülern kann sich der jeweilige Förderbedarf, bzw. Förderschwerpunkt so entwickeln, dass auch andere Schulformen als Förderort in Frage kommen können. Aus diesem Grund arbeiten wir eng mit den in Frage kommenden Grund-bzw. Förderschulen zusammen.

Dadurch wird eine Durchlässigkeit erreicht, die den Förderbedarf im Bereich des Lernens, der geistigen Entwicklung und der motorischen und emotionalen Entwicklung nicht zu früh festlegen muss. Eine stärkere Vernetzung mit anderen Institutionen, wie Gesundheitsamt, Jugendhilfe, Frühförderung, speziellen Therapeuten und anderen, kann so den jeweiligen Förderort und Förderbedarf flexibler bestimmen.

Inklusion/ Kooperation mit dem Beratungs- und Förderzentrum

Die Mosaikschule arbeitet auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages eng mit dem regionalen Beratungs- und Förderzentrums (rBFZ) der Schule am Schwanhof zusammen. Die zentrale Koordination übernimmt die Schulleitung der Mosaikschule, die mit einer Stunde an das rBFZ abgeordnet ist. Lehrkräfte der Mosaikschule sind für den Inklusiven Unterricht von Kindern mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung an allgemeinen Schulen zuständig. Gemeinsam mit dem rBFZ unterstützt die Mosaikschule Schulen bei der Entwicklung inklusiver Schulstrukturen.

Neben der Begleitung einzelner Inklusionsmaßnahmen entwickelt die Mosaikschule gemeinsam mit Partnern der allgemeinen Schule (z.B. Sophievon-Brabant Schule, Grundschule Michelbach) kooperative

Unterrichtsangebote, wie u.a. kooperative Unterrichtseinheiten oder gemeinsame Projektwochen.

Kooperation mit der beruflichen Schule

Einige Schüler unserer Schule besuchen nach dem 10. Schulbesuchsjahr eine Klasse der Käthe-Kollwitz-Schule, einer Berufsschule. Sie absolvieren jeweils drei Tage in der Woche ein Praktikum, montags und freitags findet der Unterricht in der Schule statt. Die Klasse besteht aus Schülern verschiedener Schulen. Begleitet werden die Schüler von uns durch einen Kollegen. Dieses Kooperationsmodell gibt es seit 2004 und es können jährlich zwei Schüler unserer Schule aufgenommen werden. Für einige Schüler unserer Schule bietet dieses Modell noch einmal einen Wechsel im Lernarrangement, neue soziale Kontakte und möglicherweise andere berufliche oder soziale Perspektiven.

Schulpartnerschaften

Seit 1991 besteht eine Partnerschaft mit einem polnischen sonderpädagogischen Förder- und Schulzentrum in Koscierzyna. Der Partnerschaftsvertrag wurde 2012 für weitere fünf Jahre verlängert. Es werden abwechselnd Besuche und gemeinsame Schülerfreizeiten durchgeführt. Die Kollegen besuchen sich zur gegenseitigen Fortbildung.

Es bestehen regelmäßige Kontakte zu schottischen Schülern aus Edinburgh, die im Rahmen eines Schüleraustauschs mit einem örtlichen Gymnasium unsere Schule besuchen. Zusätzlich haben englische Schüler Berufspraktika bei uns absolviert.

Praktikanten aus einer Schule für Sozialpädagogen absolvieren ihr vierwöchiges Praktikum an der Mosaikschule.

4.5 Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

Es bestehen regelmäßige Kontakte zum schulärztlichen Dienst und den Frühförderstellen, dem Gesundheitsamt, dem Jugendamt, der Agentur für Arbeit und der Werkstatt für Behinderte.

4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Tag der offenen Tür

Einmal im Jahr findet ein Tag der offenen Tür statt, indem die Schule ihre Arbeit vorstellt.

Schulhomepage

Aktuelle und grundlegende Informationen zur Schule finden sich auf der Schulhomepage: www.mosaikschule-marburg.de

Die Homepage hat eine Vorlesefunktion und ist zum Teil in leichter Sprache geschrieben. Eine Schülergruppe gestaltet einen Bereich eigenständig (H.O.M.E.: Hauptstufe online mit euch) mit eigener Emailanschrift.

Facebook

Eine weitere Austauschplattform bietet facebook (https://de-de.facebook.com/mosaikschulemarburg/).

5 Entwicklungsschwerpunkte und deren Evaluation

Wir verstehen uns als "Lernende Schule" und erachten die stetige qualitative Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit als eines unserer zentralen Ziele. Neben den Mitarbeitern der Schule versuchen wir auch Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern in die Schulentwicklung einzubeziehen. Im Laufe der letzten Jahre wurden verschiedenste Themen und Entwicklungsprojekte bearbeitet. Seit 2012 ist die Mosaikschule als selbstständige Schule zertifiziert und nimmt an dem Modellprojekt des hessischen Kultusministeriums teil. Durch Schulbudget haben wir die Möglichkeit, eigenständige Schwerpunktsetzungen vorzunehmen und mit diesen Mitteln zu finanzieren. Derzeit verfolgten wir im Rahmen des Pilotprojekts Selbstständige Schule zwei schulspezifische Entwicklungsvorhaben, deren Schwerpunkte jeweils im Qualitätsbereich "Lehren und Lernen" des hessischen Referenzrahmens Schulgualität (HRS) liegen. Die Entwicklungsvorhaben begründen sich aus den bisherigen Entwicklungsschwerpunkten der Mosaikschule und dem übergeordneten Ziel der individuellen, hochspezifischen und fachdidaktisch hochwertigen Förderung in den Bereichen Mathematik, Deutsch und basale Entwicklungsförderung für Schüler mit umfassender Behinderung.

Entwicklungsvorhaben

- Verbesserung des bedarfsgerechten Umgangs mit heterogenen Lernvoraussetzung durch die Implementierung schulinterner Curricula (Deutsch/ Mathematik/ basale Entwicklungsförderung) und einer einheitlichen Lernstands- und Lernverlaufsdiagnostik.
- Strukturierter Aufbau von überfachlichen (z.B. Methodenkompetenz; Arbeiten in der Gruppe) und lebenspraktischen Kompetenzen im Fachunterricht Deutsch, Mathematik und basale Entwicklungsförderung durch die Entwicklung von Lernrastern.

Die genannten Entwicklungsvorhaben gelten sowohl für den Unterricht an der Mosaikschule, als auch für den Inklusiven Unterricht. Die Übertragbarkeit auf das inklusive Setting soll im Rahmen von Kooperationen mit Grundschulen überprüft werden.

Bisherige Entwicklung

Die Mosaikschule hat seit 10 Jahren als verbindliche Unterrichtsstruktur das Förderband eingeführt, um der Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen. Durch den täglich stattfindenden Unterricht in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen werden alle Schüler intensiv gefördert. Die Angebote berücksichtigen die Fächer Deutsch und Mathematik , für die umfassend behinderten Schülerinnen und Schüler wird in Analogie eine individuelle Förderung in Bereichen wie Unterstützte Kommunikation, Basale

Förderung und Sehresttraining sowie für Schüler mit einer Autismus- Spektrum-Störung spezielle Förderprogramme wie Teacch und Pecs durchgeführt. Bei der Einteilung in relativ leistungshomogene Lerngruppen wird der individuelle Lernstand in Bezug auf das Fach überprüft, die Schülergruppen werden niveaudifferenziert zusammengesetzt, dabei wird auch die altersentsprechende Entwicklung berücksichtigt. Neben der fachlich-inhaltlichen Förderung nimmt im Rahmen des Förderbandes auch die Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung einen großen Stellenwert ein. Dabei orientieren wir uns einheitlich am ETEP-Konzept, zu dem der Großteil des Kollegiums eine Fortbildung besucht hat.

Es wurden verbindliche schulinterne Curricula für die Förderbereiche Deutsch, Mathematik und basale Entwicklungsförderung erarbeitet. Das Curriculum für den Förderbereich Deutsch ist abgeschlossen.

Entwicklungsvorhaben 1 (Zeitraum: 2012-2014):

Verbesserung des bedarfsgerechten Umgangs mit heterogenen Lernvoraussetzung durch die Implementierung schulinterner Curricula (Deutsch/ Mathematik/ basale Entwicklungsförderung) und einer einheitlichen Lernstands- und Lernverlaufsdiagnostik.

Maßnahmen:

- Entwicklung schulinterner Curricula für die Fächer Deutsch, Mathematik Entwicklungsförderung basale auf Grundlage Kompetenzbereiche der hessischen Richtlinien und aktueller Forschungsergebnisse und Literatur zum Schriftspracherwerb (bei Schülern mit geistiger Behinderung). Die Erarbeitung erfolgt in den jeweiligen Fachkonferenzen und wird über eine Steuergruppe koordiniert.
- Entwicklung einer verbindlichen unterrichtsbegleitenden Diagnostik, welche für die drei genannten Bereich eine gezielte Einteilung in eine Fördergruppe, die individuelle Förderplanung sowie die Lernfortschrittsmessung ermöglicht. Die Diagnostik soll möglichst zeitökonomisch einsetzbar und bei Schülern mit geistiger Behinderung erprobt sein.

Indikatoren:

Curriculum und Diagnostik eignen sich für die individuelle Förderplanung und die Festlegung von Lernzielen. Die Zuordnung zu den niveauorientierten Fördergruppen ist passend. Die Schüler erzielen durch die passgenaue Förderung einen messbaren Lernerfolg.

Evaluation:

Die Evaluation erfolgt über den regelmäßigen Einsatz der entwickelten Diagnostik (2-4 mal pro Jahr).

Zusätzlich werden die Kollegen, Schüler und Eltern einmal pro Schuljahr zur Qualität und Angemessenheit der Förderung im Förderband befragt.

Entsprechende, einheitliche Erhebungsinstrumente entwickelt die Steuergruppe. Der Schulelternbeirat hat gemeinsam mit der Schulleitung einen eigenen Fragebogen entwickelt.

Ressourcen:

Die Entwicklung der schulinternen Curricula erfolgt in den entsprechenden Fachkonferenzen/ Arbeitsgruppen. Die Zwischenergebnisse werden in regelmäßigem Abstand mit Eltern und Schülern erörtert und reflektiert.

Die Entwicklung bzw. Zusammenstellung sowie eine erste Erprobung der einheitlichen Diagnoseverfahren für den Bereich Deutsch erfolgt im Rahmen einer wissenschaftlichen Hausarbeit einer Referendarin. Die übrigen Diagnosebatterien werden durch die Fachkonferenzen/ Arbeitsgruppen zusammengestellt.

In Zusammenarbeit mit der Universität Gießen im Rahmen der Gießener Koordinationsstelle Schule der Abteilung für schulische Prävention und Evaluation werden Fortbildungen zur Entwicklung schriftsprachlicher und mathematischer Kompetenzen angeboten sowie Testverfahren zur Verfügung gestellt, die sich im Forschungskontext bewährt haben.

Die Schule erhält Unterstützung durch die Entwicklungsberater des SSA.

Entwicklungsvorhaben 2 (Zeitraum: 2012-2014):

Strukturierter Aufbau von überfachlichen (z.B. Methodenkompetenz; Arbeiten in der Gruppe) und lebenspraktischen Kompetenzen im Fachunterricht Deutsch, Mathematik und basale Entwicklungsförderung durch die Entwicklung von Lernrastern.

Maßnahmen:

Einrichtung von Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern der verschiedenen Fachkonferenzen zusammensetzen (mindestens vertreten sind: Deutsch, Mathematik, UK und KB). Jeweils eine Arbeitsgruppe befasst sich mit einem der folgenden Themen:

- Erarbeitung einer Matrix von inhaltlicher Lernentwicklung, lebenspraktischen Kompetenzen und Altersbezug. Zentrale Fragen sind:
 - Welche lebenspraktischen Kompetenzen sind in welchem Lebensalter relevant?
 - Welche Grundlagenkompetenzen in Deutsch und Mathematik müssen mindestens erworben sein, um eine lebenspraktische Kompetenz erlernen zu können (z.B. Fahrpläne zu lesen und selbständig Bus fahren zu können)?
 - Welche Möglichkeiten der Kompensation fehlender inhaltlicher Voraussetzungen bestehen (z.B. Bezahlen mit Geld ohne Rechenfertigkeit im Zahlenraum bis 10)?
- Entwicklung eines Curriculums für überfachliche Kompetenzen in den Bereichen Methodenkompetenz und Verhalten.

Indikatoren:

Entsprechende Raster sind erstellt. Die Kolleginnen und Kollegen greifen bei der Unterrichts- und Förderplanung auf diese Raster zurück. Die Raster sind praktikabel.

Evaluation:

Befragung des Kollegiums ca. ein halbes Jahr nach der Einführung der Raster. Eine Evaluation unserer Arbeit erfolgt für die Schüler zunächst durch die Förderpläne und die damit verbundenen Elterngespräche.

In Bilanzgesprächen zum Schuljahresende reflektieren die Kollegen ihre Arbeit. Grundlage ist der hessische Referenzrahmen und die hessischen Richtlinien.

Am Schuljahresende findet eine Bilanzkonferenz statt.

Ressourcen:

Die Entwicklung der Lernraster erfolgt durch die Fach- und Klassenlehrer. Die Zwischenergebnisse werden in regelmäßigem Abstand mit Eltern und Schülern erörtert und reflektiert.

Die Schule erhält Unterstützung durch die Entwicklungsberater des SSA.

Entwicklungsvorhaben 3 (Zeitraum 2014 – 2018)

I.Qualitätsbereich Lehren und Lernen

Erstellung von internen Curricula im Fach und Arbeitslehre für die Haupt- und Berufsorientierungsstufe in Analogie zu Deutsch und Mathematik. Es sollen Themen und Lernbereiche festgelegt werden, die auch eine Kooperation mit der allgemeinen Schule ermöglichen können. Dies dient dem inklusiven Beschulung und der Anschlussfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler an das allgemeine Schulsystem.

Dabei soll es zu einer Verbesserung des bedarfsgerechten Umgangs mit heterogenen Lernvoraussetzungen durch die Implementierung schulinterner Curricula (Arbeitslehre) führen und eine einheitliche schulinterne Lernstandsund Lernverlaufsdiagnostik für die Berufsorientierung ermöglichen.

Maßnahmen:

- Entwicklung eines schulinternen Curriculums für das Fach Arbeitslehre für die Haupt- und Berufsorientierungsstufe auf Grundlage der Kompetenzbereiche der hessischen Richtlinien und den Bildungsstandards und Kerncurricula der allgemeinen Schule. Die Erarbeitung erfolgt in den jeweiligen Projektgruppen und wird über die Steuergruppe koordiniert.
- Entwicklung eines Kompetenzrasters für überfachliche Kompetenzen in den Bereichen Arbeitslehre:
 - Grundlegende Lern- und Arbeitskompetenzen
 - Kommunikative Kompetenz
 - Teamkompetenz

- o Problemlösekompetenz
- Personale uns soziale Kompetenz
- Entwicklung eines Kompetenzportfolios, das Aussagen über die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten gibt (Präsentationen, Selbsteinschätzung bei der Gruppenarbeit, Kommunikative Kompetenz: Überprüfung des Lernstands der Schülerinnen und Schüler (VGL: Förderung von Lernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen (Hrsg. Hessisches Kultusministerium)

Indikatoren

Curriculum und Diagnostik eigenen sich den Einsatz in Berufspraktika und die Festlegung von Lernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen. Die Zuordnung zu den ausgewählten Praktikumsbereichen ist passend. Die Schüler haben über die Selbsteinschätzung ihrer Kompetenzen eine konkretere Vorstellung ihrer Berufswünsche.

Evaluation:

Die Diagnostik erfolgt über den Einsatz der entwickelten Kompetenzbögen zur Selbst- und Fremdeinschätzung (einmal pro Jahr vor und nach den Praktika).

Ressourcen:

Die Entwicklung des Curriculums und des Kompetenzrasters erfolgt durch die Projektgruppe. Die Zwischenergebnisse werden in regelmäßigem Abstand mit der Steuergruppe erörtert und reflektiert.

Die Schule erhält Unterstützung durch die Entwicklungsberater des SSA.

II. Qualitätsbereich Schulkultur

Die Schule ist beteiligt am Aufbau und Erhalt eines Netzwerks zur Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung in unterschiedlichen – auch inklusiven- Strukturen

Indikatoren:

Die verantwortlichen Personen arbeiten in verschiedenen Bereichen und sind benannt. Zu den Bereichen gehören:

- Fachberatung Inklusion am SSA
- o Fachberatung GE am SSA
- Zusammenarbeit mit der Regionalkonferenz GE
- Zusammenarbeit mit dem rBFZ (Kooperationsvertrag)
- o Zusammenarbeit mit Institutionen und Trägern, die im Bereich Inklusion tätig sind (Bündnis: Inklusion bewegt, Musikschule, Sportvereine)
- Kooperation mit anderen Schulen (Sophie von Brabantschule, Grundschule Michelbach, Käthe-Kollwitz- Schule) und Kindergärten

Es finden regelmäßige Austauschtreffen statt. Für den Bereich Schule werden gemeinsam erstellte Förderpläne genutzt.

Evaluation:

In einer Bilanzkonferenz werden die Kooperationen einmal jährlich erörtert und bewertet. Die gemeinsamen Maßnahmen werden dokumentiert und in einem Fragebogen abgefragt.

Ressourcen:

Eine Person ist an das SSA abgeordnet und koordiniert die Aufgaben auf dieser Ebene und informiert das Schulleitungsteam regelmäßig. Dafür erfolgt eine Entlastung über Stunden des GSB. Eine Person übernimmt die Koordination in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

Die Ergebnisse werden regelmäßig mit dem Schulelternbeirat erörtert.

6 Anhang

- 1 Fortbildungsplanung
- 2 Geschäftsverteilungsplan
- 3 Stufenkonzept Werkstufe (s. Auslage)
- 4 KB-Konzept (zur Auslage)
- 5 Modulprojekte (s. Auslage)
- 6 Stundenpläne (s. Auslage)
- 7 Schulordnung
- 8 Liste der Entwicklungs- und Arbeitsschwerpunkte seit 2007
- 9 Konzept Selbstständige Schule: Entwicklungsvorhaben
- 10 Medienkonzept (Auslage)
- 11 Qualitätskonzept der Mosaikschule